

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Telegraphen-Sammelnummer: 25 241.

Begugs-Schäfte vierzehnlich in Dresden bei gleichzeitiger Zulieferung von Sonn- und Montagen nur einmal 2,85 M., in den Wochen 3,30 M. Bei einmaliger Zulieferung durch die Post 3 M. (ohne Belegzettel).
Anzeigen-Welle. Die einfachste Zeile (eines 8 Silben) 10 Pf. Vierzeilige und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Montagen laut Tarif. — Zusätzliche Kosten für nur gegen Vorabendabholung. — Belegzettel 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unterlängte Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Weiteres Vordringen unserer Truppen in Serbien.

Erhöhung der Beute von Krusevac: 50 Geschüsse erbeutet, 7000 Gefangene. — Fortschritte des bulgarischen Heeres: Leskovac genommen. — Die Politik des Kabinetts Skuludis. — Staatssekretär Dr. Goll über die Wiedergewinnung unserer Kolonien.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Grobes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden.

Berufe der Franzosen, das ihnen am Hellenfels einen Grabenstück zurückgewonnen, wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jelgava und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellungen eingedrungen. Unsere Truppen waren sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Im Laufe der Nacht standen an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals v. Binsingen:

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Sitze) wurden 300 Russen gefangen genommen.

Ballan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Krusevac und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Kruševac auf dem linken Ufer der südlichen Morava sind erklommen.

Die Beute von Krusevac erhöht sich auf etwa 50 Geschüsse, darunter zehn schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 7. November abends nordwestlich von Aleksinac, sowie westlich und südwestlich von Niš die südliche Morava erreicht und hat im Bereich mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresstücken Leskovac genommen.

(W. T. B.)

Über die Heeresleitung.

Die Flucht des serbischen Königs.

Aus dem A. u. K. Kriegspressequartier wird verschieden Berliner Blättern geschrieben: Am 1. November wollte König Peter noch in Jagodina. Am 5. November pikierte er Krusevac und sekte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kurtschumija fort. (W. T. B.)

Die serbische Regierung in Ochrida?

Aus Lugano wird dem „Magyar-Ország“ berichtet: Dem „Corriere della Sera“ wird aus Ochrida gemeldet, dass ein Teil der serbischen Stadtoberhöften ebenfalls eingetroffen ist.

Die Montenegriner in Skutari.

Kf. Nach Mailänder Meldungen wurden die Besatzen der Montenegriner in Skutari verstärkt. Man denkt, die Stadt als sichere Zufluchtsstätte der montenegrinischen Regierung zu beschützen.

Die Kämpfe der Franzosen in Mazedonien.

b. Neuer meldet aus Saloniki unter dem 7. November: Heute herrsche heftiges Gewehr- und Geschützfeuer zwischen Franzosen und Bulgaren auf der Strecke Wolanovo. Nähtere Berichte sind noch nicht eingetroffen. Nach Mitteilung der bulgarischen Soldaten, die an dem griechischen Grenzposten an der Belgrad-Serbienskette stehen, wo die griechische, bulgarische und serbische Grenze zusammenstoßen, machen 2500 Bulgaren eine Umgehungsbewegung und üben einen starken Druck auf die Franzosen aus.

Die französische Truppenlandung in Albanien?

b. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Paris, dass die französische Regierung trotz aller Ablehnung fest entschlossen ist, Truppen in Albanien zu landen, schon aus dem Grunde, damit die endgültige Besetzung des Landes durch die serbische Armee vermieden werde.

Die gefährdeten albanischen Interessen Italiens.

Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ fordert die Regierung zur sofortigen Besetzung Albaniens auf wegen der Gefahr, die durch das offenbar zwischen Bulgarien und Griechenland bestehende Abkommen zur Teilung Albaniens der Herrschaft Italiens an der Adria und den italienischen Plänen zur Durchdringung des Balkans droht.

Der türkische Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Donaufront bei Anatolia machte unsere Artillerie ein Geschütz einer feindlichen Batterie bei Purnatepe un-

brauchbar und brachte ein Munitionssdepot zur Explosion. In diesem Abschnitt fanden das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer, sowie Kämpfe mit Bomben statt. Unsere Bomben führten in den feindlichen Schüttengräben beträchtliche Wirkungen herbei. Bei Seddul-Bahri auf dem linken Flügel lebhafte Artilleriefeuer. Eine Mine, die der Feind auf dieser Front sprengte sich, verursachte in seinen Schüttengräben Schaden infolge einer Gegenmine. Sonst ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Die Politik des Kabinetts Skuludis.

(Meldung der Agence Havas.) Gut unterrichtete Athener Kreise versichern, dass das Kabinett Skuludis bestrebt ist, die Politik des vorhergehenden Kabinetts befolgen wird. Es ist noch unbekannt, ob sich das Kabinett der Kammer vorstellen wird oder ob die Kammer ausgelöst werden wird. (W. T. B.)

Benizelos Kampfesmüde?

b. Die „Königl. Zeit.“ schreibt: Dem Pariser „Journal“ wird nach der Agence Havas aus Athen berichtet: Die venizianischen Abgeordneten hielten am Sonntag eine Versprechung ab. — Es geht das Gerücht, dass Benizelos infolge seiner Ermüdung und seines vergeblichen Kampfes gegen den Angriff auf den konstitutionellen Grundfesten sich zurückziehen und seine Freunde bitten werde, sich bei den nächsten Wahlen der Abstimmung für ihn zu enthalten.

Benizelos vor dem Staatsgerichtshof?

kf. Die Wiener „Reichspost“ meldet indirekt aus Athen: Es verkauft mit Bestimmtheit, dass Benizelos als beschuldigter Urheber der Verleugnung der griechischen Neutralität durch die Truppenlandungen der Alliierten in Saloniki vor den Staatsgerichtshof gestellt werden solle.

Angebliche antikapitalistische Bewegung in Griechenland.

Wie der Vouyer „Républicain“ aus Saloniki meldet, ist durch die letzten Ereignisse in Griechenland eine antikapitalistische Bewegung wachgerufen worden. Die Agitationsherde befinden sich in Kreta, Korfu und Mutilene. In Kandia sagt man offen, der König müsse abdanken und in die Verbannung gehen. In Korfu zerstörte die Menge einen Teil des Achilleion. In Larissa und Korinth wurde in öffentlichen Versammlungen die Absezung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert. (W. T. B.)

Was an dieser Meldung aus französischer Quelle wahres ist, muss abgewartet werden. An sich wäre es nicht verwunderlich, wenn der Vierverbund in Griechenland auf solche Weise und Ziel zu kommen sucht.

Kein Schritt Bulgariens in Athen.

(Vom Sonderberichterstatter des W. T. B. in Athen.) Alle Nachrichten über einen Schritt des Athener bulgarischen Gesandten wegen des Aufenthalts von englischen und französischen Truppen in Makedonien sind erfunden.

Der Krieg in Serbien.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Als sich in der zweiten Hälfte des Monats September der Aufmarsch der verbündeten Helden auf dem nördlichen Donaubogen vollzog, dachte man in Serbien noch nicht an die von dort her drohende Gefahr. Der Feind hatte wohl Kenntnis von Truppenauflösungen, er rechnete aber nur, wie spätere Gefangenenaussagen bestätigen, mit einer stärkeren Besetzung der Verteidigungsstellung der ungarischen Donauseite. Wie konnte auch an eine Offensive der Verbündeten in einer ganz neuen Richtung gedacht werden, zu einer Zeit, in der die Entente Angriffe größere Stützen auf allen Kriegsschauplätzen vorbereitet. So ver einzigte Serbien seine Hauptkraft gegen den Feind Bulgarien, dessen Haltung sich immer mehr der der Entente zu entzweitren schien. Es galt für die Verbündeten, den Serben möglichst lange in seinem Glauben zu belassen, um dann überraschend mit starker Kraft an verschiedenen Stellen gleichzeitig serbischen Boden betreten zu können.

Welche Schwierigkeiten es macht, einen Fluss zu überwinden, dessen Breite durchschnittlich 700 Meter und mehr beträgt, dessen Wellen bei der herbstlichen Ostsee denen der See gleichkommen und der zumeist von Höhen übertragen ist, die einer feindlichen Artillerie dankbar günstige Wirkung ermöglichen, wird auch jedem Fernsehenden klar sein. Hielten auch nicht die Hauptkräfte der Serben die südliche Donaubogen besetzt, so ergaben doch die angestellten Erfundungen, dass der Feind ebenfalls hier auf der Hut war und die Nordgrenze seines Reiches mit fortlaufenden Verteidigungsanlagen versehen hatte, zu deren Besetzung nicht unerhebliche Truppen und Artillerie bereit standen. Den Hauptstützpunkt der Verteidigungsanlagen bildete die Festung Belgrad, jenes alte Wohlwerk, das seiner Zeit von den Türken angelegt, der ruhmvolle Kriegsschauplatz Prinz Eugens. Die Truppen gewesen war. Hier sollten 200 Jahre später die Nachkommen jener Siegerreiche wiederum zum Bunde vereint, sich ihrer Vorfahren würdig erweisen. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen hatte sich der Aufmarsch der Armeen Koerke und Gallwitz plausibel vorgenommen. In den ersten Oktobertagen standen, die deutsch-österreichisch-ungarische Armee im Save-Donaubogen. An der Save mündung und an dem Donaubogen bei Ram sollte zuerst der Übergang erzwungen werden, dort war die Masse der Geschütze in Stellung gebracht, dort hatten die Pioniere in

müheloser nächtlicher Arbeit Brücken und Nebenseiten aller Art bereitgestellt. Vom Feinde war in den Zeiten der Vorbereitungen wenig zu merken; hin und wieder feuerte serbische Artillerie vom südlichen Ufer, doch ohne Erfolg, hier und dort mahnende serbische Flieger, noch nicht zu offen die Karten aufzudecken. Ihrem zu häufigen Erscheinen wurde indessen bald von den inzwischen eingesetzten deutschen Fliegerabteilungen ein Ziel gesucht; in breiter Front überflogen sie serbisches Gebiet, bekämpften im Luftkampf ihre Gegner, belebten die Arsenale und Militärlager ausgiebig mit Bomben und ergänzten durch ihre Auflösung jenes Bild, das man sich an oberster Stelle über den serbischen Aufmarsch gemacht hatte.

Am 6. Oktober begann an genannten Stellen das sich von Stunde zu Stunde steigernde Artillerie-Feuer und mit ihm die unmittelbare Vorbereitung zum Donauübergang. Das Oberkommando beabsichtigte zunächst auf den Höhen südlich Belgrad und beiderseits der Anatoma-Höhe, später rechts und links der Morava, Brückenköpfe zu schaffen, unter deren Schuh die Truppe befähigt sein sollte, das zur Offensive erforderliche Material auf das südliche Donauufer zu ziehen. Gleichzeitig ausgeführte kleinere Unternehmungen längs der Drina, an der mittleren Save, sowie an der Donau zwischen St. Gradiste und Orsova sollten den Feind über die Absichten der Verbündeten im Unklaren lassen. Am späten Nachmittag des 6. Oktober stiegen im Beisein des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die ersten Freiwilligen bei Palanki vom ungarischen Donauufer ab. In schneller Fahrt wurde der reißende Strom überwunden und in gespanntem Schweigen begleiteten die zurückgebliebenen Stammbarden jene braven Thüringer, die als erste Deutsche serbischen Boden betraten. Noch immer hatte sich beim Feind nichts getäuscht, zeitweise grüßte eine serbische Kanonenkugel von der Anatoma-Höhe aus, sonst schien das feindliche Ufer wie ausgestorben. Direkter Widerstand war demnach hier nicht zu erwarten. Trotzdem entschied man sich, den Übergang der Massen an dieser Stelle nicht in die Nacht hinein vorzunehmen. Die teil vom Ufer aus siegende Gorica-Höhe konnte in ihren Schluchten feindliche Kräfte bergen, deren Vorstoß bei Dunkelheit den Unteren verhängnisvoll werden konnte. Am frühen Morgen des 7. begann der Übergang der Infanterie an drei verschiedenen Stellen. Kommandos (Bataillone), die sich in dem Dorfe Nam und seinem hohen Berg am Fluß gelegenen Materialstall zur Wehr setzen wollten, wurden überwältigt. Was den deutschen Kolben nicht kennen lernte, wanderte auf den zurückfahrenden Pontons in guten Verhältnissen. Mit Vergnügung ausgerüstet, begleitete die Verbündeten kleinen Pferden, deren Rücken Munition und Maschinengewehre trugen, so erlebte unsere Infanterie das weggelose ungewohnte Hohenlande. Schwache, mit ungenügenden Kräften geführte Gegenseite der Serben vermochten das Fortschreiten deutscher Truppen nicht aufzuhalten. Bis zum Abend war die Gorica-Höhe in unbestreitbarem deutschen Besitz, starke Infanterie hatte sich eingegraben, Maschinengewehre waren eingebaut und Gebirgsartillerie lagen in Stellung auf den Berghügel des Feindes, um das besetzte Gebiet wieder zu entziehen.

Anderer stand es um den Übergang bei Belgrad; dort verfügte der Feind schon zum Schutz seiner Hauptstadt über starke Artillerie. Englische und französische Geschütze krönten gemeinsam mit serbischen den Kali megdan, jene der Hauptstadt vorgelegene, weit hin sichtbare Bastion, und mittlere und schwere Kaliber hielten an den überragenden Höhen des Topcider und Barnovo ihrer Zielle. War die Wirkung von der Karas-Mündung her eine mehr moralische, so galt es hier im schweren Artillerie-Duell erst seine Überlegenheit zu beweisen. Noch war es nicht gelungen, ie zum Teil gut eingedeckten, schwer auffindbaren Geschütze zum Schluß zu bringen, als bereits die Zeit für den Übergang gekommen war. Die gegen Sicht schützende Nacht mußte hier hervorragend sein. Als der Morgen anbrach, lagen 4 österreichisch-ungarische Bataillone am Fuße der Belgrader Bastionen. Noch durch einen Handdamm gedeckt, mussten jene Tapferen in schwerem Kampfe 12 Stunden ausharren, bis die Nacht erneute Verstärkungen brachte. Deutlich waren unter diesen fortlaufendem Übergang auf die vom Feind besetzte Anatoma-Höhe gekommen. Die Feindartillerie, die sich verteidigender Begner. Trotzdem viele Pontons von Schüssen durchbohrt kenterten oder auf Minen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riss, trotzdem durch Handgranaten und Maschinengewehre schwer große Löden in die Reihen gerissen wurden, die braven Mannschaften ließen sich nicht anhalten, sie drangen vorwärts und entzündeten im Bajonettkampf dem Feinde Takt für Takt. Die Verbindung zum nördlichen Ufer war abgerissen, da sämtliche Übertritte gelegenheiten zerstört; die sie bedienenden Pioniere außer Gefecht gesetzt waren. Sechs Kompanien aber hielten gegen starke Überlegenheit im Feindosten Kampf eine wundertüchtige mit dem Spaten geschaffene uneinnehmbare Stellung. Der Abend brachte Verstärkungen, und bis zum frühen Morgen des 7. war das östliche Drittel der Großen Belgrader-Insel in deutschem Besitz. Unverzüglich wurde der Übergang auf serbisches Festland jetzt sorgfältig, das Säubern der Insel von dem noch haltenden Feind war nunmehr in zweite Linie gerückt, der Vormarsch zu den die Stadt beherrschenden Höhen war in den Vordergrund getreten. Aber auch dieser Weg mußte den sich zäh verteidigenden Serben mit Blut entrissen werden. Auch hier waren es wieder die schweren Kaliber, die der Infanterie den Weg zum Siege ebneten. Ihre verheerende Wirkung war den Serben bis

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Südlich von Krusevac und südlich von Krujevac sind die Serben aus ihren Nachstellungen geworfen; die Höhen bei Stuntis auf dem linken Ufer der südlichen Morava sind erkämpft.

Die Beute von Krusevac erhöht sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Bojadieff hat im Bezen mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Detachementen Peskova genommen,

König Peter von Serbien kam am 5. November durch Krusevac und lebte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung fort.

Der bewaffnete englische Versiegungsdampfer "Tara" ist im östlichen Mittelmeer durch ein U-Boot versenkt worden.

Der angekündigte Besuch Sasonows in England wird durch eine Peterburger Meldung des Neuternen Bureaus bestätigt.

Staatssekretär Dr. Solf erklärte, daß er gleichmäig für die Wiedergewinnung unseres gesamten kolonialen Besitzstandes einzutreten werde.

Die Verlehrtaffären der Berliner Sparkasse, Arbeitsniederlassungen, Gas- und Elektrizitätswerke lassen eine Besserung der gesamten Geschäftslage erkennen.

Auf der Gewerbeschau "Deutscher Kaiser" bei Hamburg sind durch eine Schlagwetter-Explosion 19 Personen umgekommen.

dahin nicht bekannt. Am Abend des 8. stand die Infanterie eines deutschen Armeekorps auf den Topeider-Höhen und besiegte damit den Fall der Stadt Belgrad. Dort kämpften österreichisch-ungarische Truppen am Nordrand um die Stadtelle einen erbitterten Straßen- und Häuserkampf. Eine von Topeider aus zur Verbindung mit den Verbündeten entstandene deutsche Abteilung erreichte am frühen Morgen die Mitte der Stadt. Ihr Führer war junger Hauptmann, der in den Augusttagen in Südroden als erster mit seiner Truppe eines der Werkwerke von Breitendorf erobert hatte. Er eroberte am 9. Oktober bei Tagesschluß das serbische Königschlösschen, das noch vom Feinde besetzt gehalten wurde, und blickte auf ihm die deutsche Flagge. Gleichzeitig hatten sich die Verbündeten den Zugang zum Salimegدان erkämpft und die Stadtelle mit der österreichischen Kaiser-Standarte gekrönt. Um dem Druck der Umschließung zu entziehen, hatten die Serben Dals über das ihre Hauptstadt gerückt.

Von Belgrad und der Gorica-Höhe schritt die Offensive langsam vorwärts. In der berechtigten Annahme, der Feind werde dorhin die Kräfte seiner Nordfront zusammenziehen, konnte zur schwierigsten Arbeit, dem Übergang gegenüber der Morava-Mündung, geschritten werden. In einem deckungsfreien Bereich des Stromes von Sümpfen durchsetzen Gelände, ohne ausreichende Artilleriestellungen, von serbischen Höhen überwacht, mußte hier der Strom überwunden werden. Brandenburg und Panzer sollten an jener Stelle Schalter an Schalter den Feind deutsche Ausdauer und Kraft lehren. Die einschneidende Roffava erhöhte die Schwierigkeit. Nach mehrstündigem Angriffen mit menschlicher und elementarer Kraft wurde auch hier die Arbeit vollbracht. Am Anfang an die Truppen, die mittlerweile in mehr oder weniger leichten Kämpfen die Anatema-Höhe überstiegen hatten, ging es in fortgeschreitendem Angriff nach Süden weiter, während sich Teile nach dem stark verfestigten Semendria und dem westlich gelegenen, vom Feinde besetzten Höhengelände wendeten. Es kam jetzt darauf an, möglichst schnell die Verbindung mit dem linken Flügel der Armee Kojevnik herzustellen, um den Donauweg von Belgrad her frei zu machen und der Armee Gallwitz das Stromaußwärtis bereitgebautes Material zuzuführen zu können. Tatsächlich konnte hier die Donauflotte, die sich schon bei Belgrad Vorbeeren erworben hatte, die Räume auf dem Lande unterstützen. Am 18. Oktober räumte der Feind die harten verteidigten Höhen bei Grada. Die Verbindung der beiden Armeeflügel war hergestellt, das Donau-Ufer von Belgrad bis Bagdad vom Feinde frei. Der Weg zur 11. Armee war offen.

Nunmehr schien den Serben die Erkenntnis zu kommen, daß ein starkes Heer mehr von ihnen fordere als sie abzuhauen. Aus allen Teilen des Reiches wurde herangetragen, was irgendwie verfügbar war. Aber selbst bei den kurzen Entfernen war es nicht möglich, mit den mangelschönen Beförderungsmitteln und den trostlosen Wegeverhältnissen Truppen schnell zu verschieben. Immerhin wuchs die Aussicht, einen starken Feind vor die Klinge zu bekommen und damit, ihm einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Von der Drina wurden Truppen herangezogen, die Macva wurde geräumt, der Negotiner Kreis nach Möglichkeit frei gemacht und von der bulgarischen Front rollten Divisionen auf der Bahn über Cepire in das Moravatal. Von jener Front etwas erhebliches wegzunehmen, dazu war es jetzt zu spät geworden.

Am 14. Oktober hatte der Zar der Bulgaren dem König Peter den Krieg erklärt. Vergleichlich wandten sich die ser-

bischen Blicke nach dem eroberten Bosnien aus Bosnien, dem eroberten italienischen Durmitor durch Montenegro, dem verlorenen russischen Expeditionsland. Der Serbe sollte auf sich selbst angewiesen bleiben. Selbst sein letzter Bundesgenosse, der unaufhaltbar niederschmettende Regen, und das miserabile Wegenetz seines Landes vermochten den Bosnien seiner Feinde nicht aufzuhalten.

Im Timoktal gelang es allerdings starken serbischen Kräften, der bulgarischen Offensive zwischen Bojacevac und Kujazevac Einhalt zu gebieten. Dafür rückte aber ein starkes bulgarisches Heer von Süden unanhaltsam vorwärts. In den Tagen vom 20. bis 22. wurden die Bahnen bei Valjevo und Beles, der Lebensnerv für die serbische Armee vom Feind her, in beide genommen, am 24. Oktober ergo ein bulgarischer Königsloch in Westslawien.

Während so die Heere der Verbündeten schon tiefe im Innern der serbischen Monarchie standen, bereitete sich an der rumänisch-österreichischen Grenze gegenüber dem östlichen Tor die letzte Phasen zur Herbeiführung des ersten großen Erfolges auf diesem Kriegsschauplatz vor. Dort erzwangen Truppen der Verbündeten den Übergang gegenüber der nur vom Feinde besetzten Donaustraße und läuderten den mit Minen und Ketten verlegten Donauweg. Am 20. Oktober fuhr das erste Munitionsschiff nach Rom, der Weg zum Reiche des Halbmondes war erzwungen. Drei verbündete Flüsse reichten sich auf serbischem Boden die Hand. (W. T. B.)

Die Unterdrückungen im französischen Heer.

(Meldung der Agence Papas.) Das Kriegsgericht in Marsella verurteilte wegen Unterdrückung im Truppenlager Marsella einen Verwaltungsoffizier zu 5 Jahren Einzelhaft, 1500 Franken Geldbuße und Degradation, den Soldaten Goupié zu 5 Jahren Einzelhaft und Degradation. Beide Offiziere wurden zu 10 Jahren Einzelhaft und 20 000 Franken Buße, zwei andere Offiziere zu 5 Jahren Gefängnis und ein weiterer Offizier zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (W. T. B.)

Über den Aufenthalt Lord Kitchener's in Paris wird folgendes gemeldet: Dem englischen Kriegsminister lag daran, mit den Vertretern der französischen Regierung und dem französischen Oberkommando wieder Rückung zu nehmen. Seine Unterredungen mit Briand, Gallieni und Joffre gestalteten sich sehr schwierig. Die zahlreichen verwinkelten Fragen, die durch die Balkan-Expedition und die Orient-Unternehmungen aufgeworfen sind, einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Die völlige Übereinstimmung beider Regierungen wurde in diesen Unterredungen wiederum bestätigt. (W. T. B.)

Britische Schiffe versenkt.

Wie die englische Admiralität mitteilt, ist am 5. November der bewaffnete Versiegungsdampfer "Tara" von zwei feindlichen U-Booten im östlichen Mittelmeer angegriffen und versenkt worden. 30 Mann der Besatzung werden vermisst. — London meldet: Der Dampfer "Wolwid" aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — (Reuter.) Das britische Fischereifahrzeug "King William" ist versenkt worden. Sieben Mann der Besatzung sind gerettet; der Kapitän und ein Matrose werden vermisst. (W. T. B.)

Englische Verluste.

Die leichten Verluste verzeichnen 82 Offiziere und 6725 Mann, davon über 6000 an der Westfront. (W. T. B.)

Sasonow bleibt.

Das Neuternen Bureau berichtet aus Petersburg vom 7. November: Der Minister Sasonow machte in der Dumakommission bei der Erörterung des Staats des Ministeriums des Außenwesens vertrauliche Mitteilungen über die Lage auf dem Balkan und die Balkanpolitik. Die jüngsten Berichte über einen Wechsel auf dem Posten des Ministers des Außenwesens erwiesen sich als unbegründet. (W. T. B.)

Sasonow geht nicht nach England.

Das Neuternen Bureau meldet aus Petersburg vom 6. November: Der von den Blättern angekündigte Besuch Sasonows in England wird bestätigt. (W. T. B.)

Mästrikat Kriwocheln.

Aus Petersburg wird gemeldet: Kriwocheln ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsgründen von dem Posten des Direktors der Hauptverwaltung für Landwirtschaft entlassen worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und ihm den St.-Alexander-Ordensorden verliehen. Ein kaiserlicher Erlass ordnet die Umwandlung der Hauptverwaltung für Landwirtschaft wegen der Ausdehnung ihrer Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium an. (W. T. B.)

Die Verluste der Italiener.

cf. Der "Zürcher Tagessanzeiger" meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Zur Erfahrung der ungeheuren italienischen Verluste sind die Reserven von allen rückwärtigen Garnisonen herangeführt. Die Verluste der Italiener dürften sich mit den schwersten russischen

Verlusten vergleichen lassen, wobei die Italiener nach fünfmonatiger Anstrengung immer noch ergebnislos in ihrem Kriegsziel sind.

Die Kulturbeschädigung vieler Städte durch Italiener. Aus dem R. u. A. Kriegssprecheramt wird dem R. T. geschrieben: Solange die Italiener die Hoffnung hatten, in Triest, Görz und Fria als "Freizeiter" einzuziehen, schonten sie noch Möglichkeit diese Städte. Seitdem sind aber Triest und Görz an wiederholten Malen von Flugzeugen und Geschützbeschossen bombardiert worden. Nach dem letzten feindlichen Generalsturm gesellte sich auch Fria am Gardasee zu den feldenden Schwefern. Feindliche Artillerie eröffnete, hinter den Hängen des Monte Ortiglio nebst, das Bombardement auf Fria, dessen Straßenschild mehrfach schwere Beschädigungen erlitten. (W. T. B.)

Staatssekretär Dr. Wolf über die Wiedergewinnung unserer Kolonien.

In der vorigen Woche hat in Hamburg eine Versammlung der Hamburger, sowie der Berliner und Bremer Südseefirmen stattgefunden. Aus diesem Anlaß wurde folgender Begrüßungstelegramm an den Staatssekretär des Reichskolonialamtes gesandt: "Die in Hamburg deute zu einer Befreiung vereinigten sämtlichen Südseefirmen entbieten Eurer Excellenz herzliche Grüße und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Wiedergewinnung der wertvollen Kolonien in der Südsee Ihre Führung auftragen werden wird. R. T. W. Thiel."

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen: "Für die mir übermittelten Grüße dankend, verfüge ich den Vertretern der Südseefirmen gern, daß ich gleichmäig für die Wiedergewinnung unserer gesamten Kolonien Bestrebungen unternehmen werde. Solf."

Besserung der Geschäftslage in Berlin.

Als ein gutes Zeichen betrachten die Berliner Blätter, daß bei der Berliner Stockbörse seit Anfang dieses Jahres rund 10,5 Millionen Mark eingeschlagen wurden. Durchschnittsblatt sind 77,5 Millionen Mark, darunter 34,5 Millionen Mark von Sparten gesetzte Kriegsabschläge. Auch die Arbeitsnachfrage entbietet Euren Excellenz erhebliche Grüße und geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Wiedergewinnung der wertvollen Kolonien in der Südsee Ihre Führung auftragen werden wird. R. T. W. Thiel."

Entwickele russische Gelassene?

In Stuhlbefreiung auf der Insel Saalstrand landeten sieben russische Soldaten. Sie erklären, sie seien aus dem Gefangenennelager auf Rügen nach fast 15monatiger Gefangenenschaft entwichen und in offeneem Boot über die Ostsee gefahren. Die Reise hätte 16 Stunden gedauert. Sie wollen nach Russland zurückkehren.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die serbische Regierung auf der Flucht.

b. Jugoslawia. (Eig. Drahtmeldung.) Der Matzänder "Secolo" erfuhr aus Serbien, daß das diplomatische Corps vor vier Tagen nach Mitrovitsa, dem Endpunkt der Bahn Niš-Nikšić-Mitrovitsa, geflüchtet sei, wo es weitere Verschüttungen des Ministerpräsidenten Palitsch erwarte. Das serbische Heer werde sich möglicherweise nach Südwesten zurückziehen, um eine bessere Rückzugnahme mit den Verbündeten herzustellen. Man vracht vielfach von einer italienischen Expedition quer durch Albanien, um die Serben wenigstens vor den Albanierbanden im Süden zu schützen. Indessen erfüllt "Secolo" aus Kreisen der Konsulat, daß die Regierung darüber keine Entscheidung vor Beendigung der Parlamentsarbeiten treffen werde.

Schwere Verluste der Bierverbandstruppen auf dem Balkan.

b. Berlin. Die "B. Z. am Mittag" meldet aus Budapest: Nach einem Telegrafen zwischen Sofia richteten die Ententetruppen zwischen Kriolac und Prilep, wo die Bulgaren in der Defensive sind, achtzig heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter ziemlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. (W. T. B.)

König Konstantin und die deutschen Erfolge.

b. London. Dr. Dillon telegraphiert an den "Daily Telegraph" aus Rom vom 6. November: Dank der wunderbaren deutschen Presseorganisation, die der Alliierten nichts entgegenzusetzen haben, sind König Konstantin, sein Generalstab, ein großer Bruchteil der Abgeordneten, ebenso wie eine einflußreiche Minderheit des Volkes fest überzeugt, daß die Bierverbandsmächte den Krieg verlieren müssen. (W. T. B.)

Ein Sieg von Benizelos im neuen Kabinett.

b. Paris. (Eig. Drahtmeldung.) Dem griechischen Ministerium gehört außer dem Ministerpräsidenten Skulidis noch ein neuer Mann an, der, Unterrichtsminister Michalidokis, der, wie der "Tempo" betont, auf der Insel Kreta den Hauptkampf gegen Benizelos führte. Michalidokis wäre also ausserien, für den Fall einer Auflösung der Kammer den Wahlkampf auf Kreta gegen Benizelos zu leiten.

† Eine Festauführung von Wagner's "Ring" wird in Nostock unter dem Schutz des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin durch Direktor Reinhold, den Leiter der Deutschen Oper in Holland, zum ersten arbeitsunfähiger Krieger des Regiments 90 veranstaltet werden. Als Mitwirkende bei der Aufführung, die auf einer "Sillenbach" stattfindet, werden genannt die Opernänger Krichhoff, Knote, Soomer, Habich, Henke, Schwedler, Langendorf, Dehm, Walm, Cordes, Herwig und Fortt. Die musikalische Leitung wird Otto Wolff übernehmen.

† General v. Beleker Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Erdkunde. Bei den Wahlen zur Gesellschaft für Erdkunde wurde der Erbauer von Antwerpen und Novo-Georgiopolis, General v. Beleker, zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende sind General Bend und Gehirnrat Hellmann, Schriftführer Dr. Begener und Professor Batschin und Schatzmeister Professor Bohr.

† Preis für Archäologie. Professor Dr. Jakob Wolff in Berlin ist der Preis der Martin Brunner-Stiftung in Nürnberg in Höhe von 1800 M. für seine Arbeiten über den Krebs von dem Auschluß einstimmig anerkannt worden. Die Stiftung ist vor drei Jahren von dem Kunstmaler Martin Brunner in Nürnberg in Höhe von 30 000 Mark errichtet worden, deren Sinten für hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der Erforschung und Bekämpfung der Archäofrankheit verwendet werden sollen. Der Preis ist in diesem Jahre zum ersten Male verteilt worden.

† Türkisch und Bulgarisch an österreichischen höheren Schulen. Die österreichische Unterrichtsverwaltung beschließt in nächster Zeit dem Unterricht in orientalischen Sprachen und namentlich in der türkischen, sowie der Bul-

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der österreichischen Hoftheater. Königliches Opernhaus: Erstes Gastspiel des Sängers Leo Slezak von der Oper in Wien. Freitag, den 12. November: "Die Hugenotten". Die Befreiung der Häftlingen ist die folgende: Margarete: Margarete Siems, St. Bris: Julius Püttner, Nevers: Rudolf Schmalzner, Valentine: Helene Kortt, Raoul: Leo Slezak, Urbain: Grete Merrem-Ritsch, Marcel: Georg Rottmann. Anfang 7 Uhr. Karten-Vorverkauf möglich an der Opernhauskasse, sowie an der Theaterskasse der Leopoldshalle (Konservatorium 2018) und im Invalissendank (Konservatorium 2020).

Donnerstag, den 11. November: "Der Waffenrahmen". Befreiung: Stadtbürger: Georg Rottmann, Marie: Grete Merrem-Ritsch, Konrad: Rudolf Schmalzner, Georg: Hans Rüdiger, Adelhof: Ludwiga Ermold, Armentraut: Gilla Tollt als Goliath, Brenner: Josef Pauli. Anfang 18 Uhr.

Königliches Schauspielhaus: In der Donnerstag, den 11. November, stattfindenden Aufführung von Schillers "Kabale und Liebe" spielt Willi Kleinbödig zum ersten Male die Rolle des Ferdinand. Als Vaudeville gastiert Melitta Leithner vom Stadttheater in Köln. Anfang 7 Uhr.

Wegen Erfahrung des Herrn Wiede wird Freitag, den 12. November, an Stelle von "Hamlet" Strindbergs "Ostern" gegeben. Anfang 18 Uhr.

* Mitteilung des Albert-Theaters. Zum 1. Male gespielt am Freitag "Der Faust-Zwischen". "Edenbild" in vier Bildern frei nach Carl Spitteler von Jean René, Gefangeniert von Alfred Schönfeld, Muß von Gilbert, zur Aufführung.

* Aufführung des Albert-Theaters. Es ist der 1. Dienstag gegeben, den bekannten Berliner Schauspieler E. L. Knorr, der vor Jahren dieses Mitglied der Reichsabteilung war und jetzt am "Theater in der Königgräber-Strasse" erneut aufführt, eine Vorstellung des "Christus-Drama" von Walter Ritsch-Schänz zu gewinnen. Die Vorstellung findet am Dienstag, abends 18 Uhr, im Albert-Theater statt. Hat diese Vorstellung gelten die gewohnten Preise.

* Konzert Helga und Egon Petri. Einen lüstnerisch vollerwigen Abend bot das durch vielezeitige Begleitung hervorragende Geschwisterpaar Helga und Egon Petri. Die den Fingerringen der geschlechtlichen Entwicklung nachgehende Vortragsfolge bewies, daß die beiden Konzert-

gebenden ihre starken Erfolge nicht an der Oberfläche blieben. Die fulgwendig Sängerin blendet kaum durch den Reichtum ihrer stimmlichen Mittel. Dort sind ihr Schranken gezeigt, die sie bei der Auswahl zu berücksichtigen weiß. Was sie hoch über den Durchschnitt erhebt, das ist der ausgesprochene Musiksinn, der in nicht gewöhnlichen Leistungen des Gehörs ebenso wohlstehend in die Errscheinung tritt, wie in der Gabe geistvoller und dabei doch ungewöhnlicher Gestaltung, wobei ihr die mühelose Belebung des Organs, sowie die angeholtene Sorgfalt der Werbehandlung trefflich aufstehen kommen. Ganz prächtig sang sie "Schuberts 'Vor meiner Wiege' und in perlender Glätte das herausnehmend lustig hingebaukte 'Wohin?'

Schwerblütiges liegt ihrer Eigenart fern. Sie neigt zu Schmelzereien, wie sie Robert Franz mit leichter Hand hinab in dem allerliebsten "Dies und das" und dem entzückend wiedergegebenen "Ah, wenn ich doch ein Immerwach war". Das die Künstlerin für Botho Sigwart eintrat, sei ihr besonders gedankt. Seine Liegedaben tragen hohe poetische Reize in sich, Eigenart und Stimm

Die "Halbinsel des Todes".

b. Beck. (Gis. Drathmehl.) Der Korrespondent des "Bund" in Galizien schreibt: Die gelandeten französischen Truppen stehen in großer Spannung zu sein, freuen sich doch alle unendlich von der "Halbinsel des Todes" fortzukommen zu sein. So nennen sie nämlich die blutige gräuliche Halbinsel Gallipoli.

Die Lage in Rumänien.

b. Butarek. (Gis. Drathmehl.) Das "Journal des Géants" meldet: Handelsminister Alexander Radovici habe sein Entlastungsgesuch eingereicht. Das Blatt "Drapatea" ergänzt diese Meldung in folgender Weise: Finanzminister Costinescu, Justizminister Antonescu und Handelsminister Radovici hatten Ende vorläufiger Woche dem Ministerpräsidenten Bratianu ihre Rücktrittsbücher zur Verfügung, um hiermit zu beweisen, daß sie eine Kabinettsumbildung erreichern wollen. Eine amtliche Mitteilung über dieses Entlastungsgesuch wurde bisher nicht veröffentlicht. Bratianu steht indessen fortwährend in Unterhandlungen mit Persönlichkeiten, die als künftige Minister in Betracht kommen. Finanzminister Costinescu, Handelsminister Radovici und Justizminister Antonescu sind die ausgesprochen ententefreudlichen Mitglieder des Kabinetts Bratianu.

Die falsche Berichterstattung über den Fall Gavell.

Berlin. Der von der englischen Regierung über den Fall Gavell veröffentlichte Schriftstück enthält ebenfalls ungünstige Angaben über angebliche Ausschreibungen, die der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel im Laufe des Verfahrens seitens der deutschen Behörden in Belgien gegeben, später jedoch nicht gehalten worden sein sollten. Die den Tatsachen widerstprechende Darstellung war auf die unkorrekte Berichterstattung des als Justiziar bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen de Leval zurückzuführen. Die Kaiserliche Regierung hat daher Veranlassung genommen, durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die bezüglichen, in der englischen Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen. Sie hat wegen der unkorrekten Berichterstattung des Herrn de Leval Vorstellungen erhoben. Gleichzeitig hat auch die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt. Herr Böhl von Stribach hat nunmehr im Auftrage der Vereinigten Staaten der zuständigen Behörde in Brüssel mitgeteilt, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Gavell keine Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Gesandtschaft ohne vorherige Verständigung des Staatsdepartements durch das Auswärtige Amt in London veröffentlicht worden sei. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung den Justiziar de Leval seiner Stellung entzogen. (W. T. B.)

Ein Amerikaner gegen die Munitionslieferungen.

London. "Daily News" melden aus New York vom 7. November: Der Einwanderungskommissar für den Hafen von Newark, namentlich Horne, ist in einer Versammlung der Arbeiterpartei gegen die Haltung des Präsidenten in der Munitionsfrage auf und sagte: Die Verkäufer von Geschützen und Munition sind Patrioten mit Bindfisch. Der Patriotismus steht in schnider Verbindung mit ihren Profiten. Horne forderte dann die Regierung auf, die Werke beschlagnahmen und sie für die Vereinten Staaten arbeiten zu lassen, anstatt die Erzeugnisse in das Ausland gehen zu lassen. Der Redner fügte hinzu: Im Kongress werden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeiterpartei sitzen, die zwischen den Parteien das Jungstein an der Wage bilden werden. Der Berichterstatter der "Daily News" beachtet es als sehr auffällig, daß ein Bundesbeamter gegen den Präsidenten Stellung nehmee und sagt hinzu, daß Horne in Halle studiert habe. (W. T. B.)

Die amerikanische Note an England.

London. Das neutrale Bureau meldet aus New York: Die amerikanische Presse bespricht die Note an England in ruhigem Tone und meint, daß sich bei der Regelung der Blockadefrage vielleicht durch ein Schiedsgericht seine Schwierigkeit ergeben werde. (W. T. B.)

Die amerikanische Ausfuhr nach Europa.

London. Die "Times" erfahren aus New York vom 7. November: Es sei wichtig, anlässlich der amerikanischen Note an England darauf zu verweisen, daß während der ersten acht Monate des Jahres 1914 die Vereinigten Staaten Güter im Wert von 31 200 000 Pf. Sterl. nach Deutschland ausgeführt hätten. In denselben Monaten des Jahres 1915 hätten die Vereinigten Staaten Güter im Betrage von 2 220 000 Pf. Sterl. verkauft. Während derselben Zeitabspanne habe die Ausfuhr nach Norwegen, Schweden und Holland um 24 900 000 Pf. Sterl. zugenommen. Nach den Statistiken der Abteilung für Außenhandel der National-Giro-Bank wäre in der am 28. Oktober endigenden Woche eine reiche Zunahme der Schiffstrachten nach Skandinavien zu verzeichnen gewesen. (W. T. B.)

Die Verhältnisse des Dampfers "Germania".

Karlskrona. (Riga.) Aus dem heute abgehaltenen Standesamt des Kapitäns des deutschen Dampfers "Germania", der am 11. Oktober von einem englischen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden ist, geht hervor, daß die "Germania" nicht von einem Schuß getroffen, sondern von einer Dynamitladung, die nach der Strandung

des Dampfers im Maschinenraum niedergesetzt worden war, in die Luft gesprengt worden ist. (W. T. B.)

Das normannische Seizingausjubiläum.

Chester. Durch einen königlichen Erlass wird die Ausfuhr von gefälschten Münzen, also nicht nur von Fälschungen, bis auf weiteres verboten. Die Ausfuhr kann jedoch gestattet werden, wenn der Ausführende beim Zollamt eine Abgabe entrichtet, die 4 Kr. für die Tonne bei einem Gewicht bis zu 100 Tonnen Netto beträgt. Der Landwirtschaftsminister wurde ermächtigt, diese Bedrohung dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung keine außenhandelbare Preise erhält, und zu diesem Zwecke verschiedene Verkaufsstellen einzurichten. (W. T. B.)

Dertliches und Gäßisches.

Dresden, 9. November.

* Seine Königliche Hoheit Prinz Johann Georg wohnte gestern abend 8 Uhr in der Technischen Hochschule den Vorträgen des Herrn Prof. Dr. Heiß über: "Wie die Franzosen sich im Spiegel sehen".

* Seine Majestät der König hat den Baukommissar bei der Städtebauverwaltung, Baurat Kopp, zum Technischen Hilfsarbeiter im Finanzministerium ernannt und ihm den Titel und Rang als Finanz- und Baurat verliehen.

* Dem Unteroffizier der Reserve Walther Saert fert von der 4. Batterie des Reserve-Kavallerie-Regiments Nr. 12 wurde für Errichtung eines Kameraden vom Tode des Erkrankten in der Art die bronzene Verdienstmedaille mit der Beschriftung verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

* Kriegsauszeichnungen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Unteroffizier Fritz Lorenz von Met.-Inf.-Reg. Nr. 245, zuerst schwer verwundet im Met.-Inf.-Reg. Nr. 94, später beim Hauptkampf bei Vevigkai; — Oster-Sieghabit im Landw. Inf.-Reg. Nr. 103, unter gleichzeitiger Befreiung zum Siegfeldmebel; — Soldat im Met.-Inf.-Reg. Nr. 241 Conrad Klix, Reiter-Steindrufer Unteroffizier Willy Vogel, Reiter-Infanterie-Abt. Nr. 12, Met.-Korps, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber, nachdem er schon im vorigen Jahre das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

* Beschlagnahme von Baumwolle usw. Die Kellvertretenden Generalkommandos des 12. und des 18. Armeekorps erlassen gemeinsam neue Bestimmungen über Ausnahmen von der Bekanntmachung über das Herstellungserbot für Baumwollstoffe vom Juni 1915, sowie von der Bekanntmachung über Veränderung, Bearbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollglocken vom 11. August 1915. Eine weitere Bekanntmachung betrifft das sogenannte "Beschlagnahmefeste" Baumwollgarn.

* Freilassung von Kamelhaorden. Im "Reichsangehörigen" wird eine Freigabebewilligung zur Bekanntmachung B. W. 281/9. 10. ARKU betr. Beschlagnahme von Schafdecken, Haardecken und Pferdedecken (Wolldecke) veröffentlicht. Danach sind alle Decken und Deckenkoffer, die mindestens zu 15 Procent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichzeitig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte Kamelhaarimitate. Ferner sind die Vorräte eines und desselben Eigentümers, die unter Berücksichtigung der am Tage der Beschlagnahme (1. Oktober 1915) vorhanden gewesenen zusätzlich der nächsten fertiggestellten Decken geringer sind als (Mindestvorräte): a) bei Decken: 50 Stück von einer einzigen Qualität, gleichgültig, wie groß die Gesamtdecke sind; b) bei Deckenkoffern: 100 Meter Deckenkoffer einer einzigen Qualität, gleichgültig, welche Preise die Stücke haben. Unterschiede in Farbe, Größe und Gewicht begründen für sich allein keine Verschiedenheit der Qualität. Jede Teilung der Vorräte, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

* (K. M.) Geheimhaltung unserer Heeresgliederung. Das Ministerium des Innern und die Kellvertretenden Generalkommandos der 12. und des 18. Armeekorps erlossen folgende Verfügung: Im Interesse der Geheimhaltung unserer Heeresgliederung wird verboden, Verzeichnisse aufzustellen, auszugeben oder zu veröffentlichen, in denen von dem Kriegsgefecht einberufenen Angestellten oder Arbeitern größerer Firmen oder Mitgliedern von Vereinen oder Verbänden zusammengehörte und die Truppenteile, sowie die höheren Verbände, zu denen die gehörten, angegeben sind. Außerhandlungen werden auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstaat mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Die den gleichen Gegenstand betreffenden Verordnungen der stellvertretenden Generalkommandos des 12. und des 18. Armeekorps und des Ministeriums des Innern vom 23. März bzw. 23. September 1915 werden aufgehoben.

* Die legte Montagsversammlung des Gewerbevereins, die von Geh. Rat Steglich geleitet wurde, brachte einen Vortrag des Charlottenburger Schriftstellers Eugen Babel über das vielversprechende Thema: "Russen und Deutsche". Die auf die Behandlung eines so zeitgemäßen Gegenstandes gesteckten hohen Erwartungen, die bis auch in den außerordentlich zahlreichen Besuch der Versammlung kundgaben, wurden leider nur zum Teil erfüllt. Eugen

Babel hat sich durch Veröffentlichung seines "Romans einer Kaiserin (Katharina II. von Russland)" in der Schriftstellerwelt einen geschätzten Namen und den Ruf eines genauen Kenner zufließender Verhältnisse erworben. Um als Vortragender vor einer großen Zuhörerschaft vorbereitet zu sein, fehlte ihm aber vor allem der Glanz der Rede (zog Ableiter von seiner Handschrift) und die strenge Ordnung der Gedanken. In Einzelheiten bot der Vortrag, der mit einer Fülle anekdotischer Züge die Söherrschaft zu gewinnen suchte, immerhin manches Hellebendes. In einem geschäftlichen Teile suchte der Vortragende zunächst darzulegen, wie alles das, was die Russen heutzutage — wenngleich in den höheren Schichten der Bevölkerung — aus dem Zustande ostasiatischer Barbarei und Zügellosigkeit emporgehoben hat, germanischen Einflüssen auszuschreiben ist. Meiner erinnerte in diesem Sinne an die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichenden russischen Handelsbeziehungen kontinentaleuropäischen Länden eindringen; ferner an Peter den Großen, der allerdings in der Haupstadt mit der Anrede in der Hand die Segnungen germanischer Kultur seinem Russenvolke beibringen ließ demütig; sodann an den herausragenden kulturellen Einfluss, den deutsche Adelsherrn als Gemahlinnen russischer Zaren und Großfürsten ausübten verstanden. So war vor allem Katharina II., die Gemahlin des trostlosen Zaren Peters III. und während ihrer 32jährigen Herrschaft die bedeutende Regentin, die je auf einem Throne gesessen, von Haus aus eine deutsche Prinzessin aus dem Fürstengeschlechte von Anhalt-Zerbst; die Gemahlin Pauls I., Marie, später umgetauft in Elisabeth, die Gemahlin Alexanders I., kamme aus dem großherzoglichen Hause von Baden; die Gattin Nikolaus I., war bekanntlich die Schwester Kaiser Wilhelms I. und die Tochter der Königin Luisa, und auch die jetzige unglückliche Kaiserin von Russland, Alexandra Feodorowna, wurde 1801 von Nikolaus II. als Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt heimgeführt. Der Vortragende räumte unter anderem auch gründlich mit dem Märchen von einem Testament Peters des Großen auf, welches auf diese alle seine Nachfolger verpflichtet worden seien, nicht nur Peters Reformbestrebungen fortzuführen, sondern auch die Rechte des europäischen Weltens unter russische Herrschaft zu bringen. Der im Alter von nur 35 Jahren plötzlich verstorbener Peter I. ist erwiesenermäßigen in seinem Testamente über die Anfangsworte: "Ich übergebe alles" — nicht hinwegformuliert; das vor Kontrast aus verbreitete angebliche Testamente ist eine Fälschung Napoleons I., der seinen Willen einer feinen Schreiberfee in die Feder diktiert hat. Interessant war auch die Behauptung des Vortragenden, daß die heutigen Behörden aller Neuen sich zu Unrecht als Sprößlinge des hanischen Romanus bezeichneten, da dieses Geschlecht mit Peter I., dem Gemahlin Katharinas II., erloschen sei, während der Sohn Katharinas, Paul I., den Kammerherrn Saliotoff zum Vater habe. Der Vortrag brachte das weiteren eine Reihe — allerdings recht zusammenhangsloser — Einzelbilder von russischer Kultur, die bald die grenzenlose Unwissenheit und Unzivilisiertheit der russischen Bauern (Mujiks), bald die vorlängen nationalen Dogmen des Slawentums, bald die alte höhere Zeitrechnungen verhinderten Trunkfest der Bevölkerung aller Schichten, bald die demoralisierende Verachtung der Beamten, bald die grausame Willkürherrschaft der Regierenden, bald die lärmvolle Stellung der Frau — d. h. derjenigen der niederen Kreise des Volkes — kennzeichneten. Als Belege hierfür wurden nicht bloß mancherlei verblümte Erzählungen des Vortragenden, sondern auch Anekdoten berühmter russischer Schriftsteller und Mästter, wie Tolstoi, Gogol, Tschekow, Tschakowsky u. a. im Feld geführt. Charakteristisch für die Stellung und Behandlung der Frau und auch einige russische Sprichwörter wie: "Liebet eure Frauen wie eure Seelen und klopft sie wie eure Geläute", oder: "Eines guten Mannes Schläge schwärzen gering", oder: "Je mehr du deine Frau schlägst, desto schwächer wird die Knochenpuppe". Wenn heutzutage vielfach Handlungen zum Besten in einzelnen Teilen Russlands zu spüren sind, so sind diese nach Meinung des Redners fast allenfalls auf den Einfluss deutscher Einwanderungen zurückzuführen. Sind doch von den rund 10 Millionen Einwohnern Russlands gegen zwei Millionen germanischer Herkunft, und bei Ausbruch des Krieges weili gegen 300 000 Reichsdienste auf russischen Gebiete, die natürlich augenfällig in barkerfüller Verblendung teils interniert, teils ausgewiesen worden sind. Eine Reihe von Lichthäusern zeigte russische Landschaften, Städteansichten, hervorragende Bauwerke und Persönlichkeiten des russischen Reiches und vermittelte mehr noch als das geprägte Wort lebendige Einblicke in das östliche Nachbarreich, mit dem eine gemeinsame Grenze von rund 200 Kilometern verbindet. — Am nächsten Montag wird der bekannte Schriftsteller und Forschungsreisende Dr. Freiherr v. Nordenskjöld sprechen über: "Ergebnisse meiner letzten Reise in den Grenzgebieten von Bolivien und Brasilien".

* Eine Tagung der sächsischen Einlaugenohrenhaften der Kolonialwarenhändler fand am Montag in Chemnitz statt. In seiner Gründungsansprache wies der Vorsitzende Max Böller-Ehemann auf die schweren Nöte hin, unter denen die Kolonialwarenhändler während des Krieges zu leiden hätten. Dr. Karl Böller-Berlin

Altord in seinem Vortracht das Produkt der Stimmschärunghäfen — es darf eben keiner unvermittelte eintreten. Damit ist nicht gesagt, daß ich hier nur an die polynische Schreibart denke, auch das Teaco-Nestorian verlangt diese Vorschriften. Mit denartigen Grundzügen darf man bei freilich krassester nicht mehr herwirken, denn alle Welt proklamiert ja „ausgedeutete Freiheit“ des persönlichen Ausdrucks in multitalentigen Einschätzungen. Dr. Böller war man dagegen der Meinung, daß die wahre Freiheit dann errungen werden könnte, wenn man für zuvor den Freiheit unbedingt unterworfen habe — mittin in der organischen Verbindung beider das erprobtenwerteste Ziel des Künstlers gelegen sei. Dies Prinzip soll jedoch nach der neuen Theorie nicht gelten. Da Sie meinen Rat verachtigten wollen, das Ausdrucksgebiet unserer Künstler extra zu kultivieren, so erlaube ich mir noch zu bemerkern, daß Sie dabei längst Zeit um ein Studium handeln würde, welches die neueren Erfindungen völlig ausschließt. Diese lasten Ihnen ja nicht fort und lösen jeden Augenblick wieder aufgenommen werden. Nicht etwa aus schweiger Eitelkeit solle ich Ihnen hierzu die von mir bearbeiteten Polaerwerke Bach und Sandels vor, sondern weil Sie das Komponnement in silvösen Formen erhalten. Wenn davon die Wörter nur entfernt Ihnen in einen Entwicklungsgang einbezogen werden, können Sie über, daß doch manches in dem selben der Beobachtung weit kein dürfte. Daher erlaube ich Ihnen einen Artikel aus Clermols Arbeit zu überleben, den der Künstler Weinhards amanisch im vorigen Dezember brachte. Sie werden aus ihm erkennen, daß ich nicht zu Ihnen gehörte, die den Künstler an Händen und Füßen zu binden suchen. Leider ist diese Karte gegenwärtig auch recht stark vertreten.

Das Samenkorn, das Kraut hier ausstreute, fiel auf fruchtbaren Boden. Durch der bis dahin zu beobachtete moderner Harmonie und Rhythmisierung geprägt, folgte Krautens Rat und verknüpfte sich völlig in das Studium der alten Meister. Außerdem zeigte sich der Erfolg dieser Arbeit in der Herausgabe von „Allitalienischen Sonaten“ aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts“, in der Sammlung „Bel canto“, der Bearbeitung einer Kammersonate von Phil. Em. Bach und in Böllers Vorlese, die Werke aus. Aber auch reicher innerer Gewinn entstieg dem Komponisten aus diesem Samenkorn: Der Komponist lernte, ohne seine Eigenart aufzugeben, den neuen und den alten Stil zu verbinden. Aus dieser Vereinigung hat Böller viele reizvolle und anmutige harmonische Wendungen gewonnen, in denen man oft Anklänge an die alten Kirchenköne entdecken kann. Was aber Kraut in diesen beiden Briefen an allgemein gültigen Sätzen sagt, könnte sich auch mancher jüngeren Zuseher zu Herzen nehmen und befolgen.

Zwei ungedruckte Vielese von Robert Franz an Albert Fuchs.

Nach den Handschriften veröffentlicht von Dr. Erich v. Müller.

Robert Franz, der vielseitig unterschiedliche, farbige Meister des deutschen Theaters, war von den jüngeren Komponisten als kritischer Beurteiler neuer Schöpfungen hochgeschätzt. Auch der bekannte Dresden Tonseher Albert Fuchs (* 15. Februar 1910), dessen Oper "Nirvan" Ernst v. Schuch noch hatte aufführen wollen, mied sich an Franz, um seine Schönheit zu erhalten. Albert Fuchs war am 6. August 1858 in Basel geboren. Nach langem Zweifel an seiner Begabung

entschloß er sich nach Vollendung seiner Gymnasialzeit, während der er Violin-, Klavier- und Theorieunterricht genossen und eine Reihe von Kompositionen vollendet hatte, auf dem Leipziger Konservatorium unter Reinedes, Dadaschus und Richters Lehre sich ganz der geliebten Musik zuwandten. Seine ersten viel beachteten Werke waren eine Klaviersonate in F-Doll und eine Ungarische Suite, die von Franz Liszt hochgeschätzt wurde. Es folgten dann der Viederkels "Die Berggäste" (Op. 16) und die "acht Winde", über Tugie von Karl Stielers (Op. 18), die Fuchs wahrscheinlich auf Begutachtung an Robert Franz sandte. Der damals bereits wegen seiner Taubheit ganz zurückgegangen lebende Meister antwortete ihm darauf mit folgendem, jetzt im Besitz von Frau Professor Albert Fuchs befindlichem Brief:

Ehrgehr Herr! Seien Dank für Ihre Note und die materielle Wirkung dieser Kompositionen kann ich leider nicht mehr vernehmen, und ich bin daher außerstande, über dieselben mit Sicherheit ein Urteil abzugeben. Daß Sie aber ganz genau wissen, was Sie wollen, unterliegt keinem Zweifel, nur kann ich mich mit dem Romantischen Tonsetzmeister, in welchem Sie kreativ sind, nicht anfreunden, denn mein Bildungsgang ruht ja auf einer ganz anderen Basis. Sollten Sie Ihren künstlerischen Ausdruck mittlerer Studien, die sich eine Zeitlang ausschließlich den Werken älterer Meister zuwenden, noch erweitern, so würden Sie sich die größte Freude gönnen. Hinsichtlich der von Ihnen aus Komposition gewählten Tückungen erlaube ich mir zu bemerken, daß Karl Stielers, ein so hervorragender Dirigier unserer Epoche, er auch in seinen Viederkels sehr geringe Spielraum gönnt, denn er spricht schon alles in Worten aus. Nach meinem Tadzhitschen eignen sich solche Texte am besten zum komponieren, die sich wirklich nach Musik schenken, auf denen also diese wie von innern Notwendigkeit getrieben werden. Bereitzen Sie die Schrift mit dem Viederkels — eine Beweisabnahme des rechten Armes möglicht mir die Material auf.

Der ergebene Rob. Fuchs, Halle, den 4. März 86.

Noch ehe Krautens Antwort eingetroffen war, hatte Böller die Vielese von Robert Franz an Albert Fuchs ausgestellt. Krautens Rat war, die Vielese nicht zu öffnen, sondern sie zu verstecken. Böller schrieb: "Vielese, den 4. März 86." Krautens Rat ist sehr verständlich. Soviel ich leben kann, ist die Behandlung der Harmonie in diesen Vielesen einfacher und natürlicher, wie in Ihren früheren Kompositionen, wo Sie nur auftrieblich zu erhalten wünschen kann. Nach meinem Erfüllen muß jeder

hielt einen Vortrag über „Organisation und Kleinwarenhändler“. Er betonte die außerordentliche Wichtigkeit der Verordnung über die Preisprüfungsstellen für den Kleinhandel, die den Städten die Möglichkeit gebe, sowohl den Kleinhandel wie den Großhandel vollständig auszuschalten. Der Kleinhandel sei leider auch hier nicht vertreten gewesen. Doch jetzt sehe es auch für den Kleinhandel Opfer zu bringen und zu handeln. Der Kleinhandel dürfe bei der wichtigen Frage der Lebensmittelverfassung nicht großes Gewicht haben, sonst würde das dies nach dem Kriege schwer rächen. Wenn die Behörden an allen Orten eine zuverlässige, vertrauenswürdige Organisation des Kleinhändlers gehabt hätten, so würden sie sicherlich gern mit dieser gearbeitet haben, anstatt die Waren jetzt selbst zu verkaufen. Auch hier zeige sich der Wert einer Organisation, und darum müsse es die erste Aufgabe sein, die Organisation auszubauen. Nach längster Absprache wurde beschlossen, an die Chemnitzer Handelskammer mit einer Eingabe heran zu treten, damit sie an den zuständigen Stellen davon wirke, dass das Verbot bestehend Ausnutzung des Konjunkturgewinnes bei Lebensmittel- und Gebrauchsartikeln aufgehoben bzw. gemildert werde.

— Der Militärverein ehemaliger Kameraden der Königl. Sächs. Armee zu Dresden und Umgegend (Präsident: Oberst Bernhard III. von Sachsen-Meiningen) ist fürgold in sein 20. Vereinsjahr eingetreten. Der soeben erschienene Jahresbericht 1914/15 besagt u. a., dass über Königliche Prinz Max und Prinz Friedrich Christian die Ehrenmitgliedschaft angenommen haben. Der Mitgliederbestand am 1. Oktober 1915 wies 49 Ehrenmitglieder, 100 außerordentliche Mitglieder und 207 beitragende Mitglieder auf. Auch im verflossenen Berichtsjahr fand der Vorstand die außerordentlich hohen Anforderungen mit den in treuer Kameradschaft zur Versorgung gestellten Mitteln, wie auch aus den Unterstüttungsfesten insgesamt 3018,65 Mark Unterhöhungen und Beihilfen zu den Beerdigungen verstorbener Vereinsangehöriger zahlten. Das abgelaufene Jahr brachte dem Verein seit seinem Bestehen, außer den sechs auf dem Felde der Ehre Gefallenen, noch den Verlust von sechs lieben Kameraden.

— Ein patriotisches Kriegswohltätigkeitskonzert fand vorgerufen im „Fideli“ zu Gunsten der Dresdner Patriarchie statt. Das Konzert wurde von der V. Gruppe des Dresdner Knabenblasorchesters der Cäciliegruppe Dresden vom Deutschen Verein für Volksbildung ausgeführt. Die Orchesterleitung hatte Musikdirektor Prof. Frenzel. Die Festrede hielt Pastor Dr. Bisch.

— Herzliche Weihnachtsgrüße für die Brigade Pfeil. Eine sehr arme Weihnachtstrende wurde unserem tapferen Landwehrmännern voriges Jahr bereitet durch die gütigen Spender, mit denen sie durch liebevolle Hände und Herzen bedacht worden waren. Wie weiter von der Heimat entfernt, bedurften sie dieses Jahr unserer Liebe in weit entfernter Weise. Wer hilft, unseren braven Landwehrleuten im fernen Osten ein frohes Weihnachten bereiten? Böllschoten jeder Art, vor allem Decken, Kopfschützer und Socken, sowie Zeit und Speck sind dringend erwünscht. Auch alle anderen Gaben, wie Zigaretten, Tabak, Zucker, Schokolade, Kaffee, werden große Freude bereiten. Jede kleine Weihnachtsgabe sowie Geldspenden werden mit größtem Dank entgegengenommen. Besondere Wünsche in bezug auf Regiment und Kompanie werden gern berücksichtigt. Freundliche Spenden wolle man bis 22. November durch die Post senden an Frau Gräfin Pfeil, Kaiserstrasse 2, Grenadier-Regiment 101, und an Frau Oberleutnantin Schurig, Poststraße 12. Auch persönliche Weihnachtsgeschenke werden gern zur Föderation angenommen. Von 14. bis 22. November, früh von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr, können freundlich Gaben in der Grenadierkaserne abgegeben werden. Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine hat zu dieser Sammlung Genehmigung erzielt.

Bermischtes.

Schweres Grubenunglüd.

Auf Seite 3 bis 7 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Hamm in Westfalen ereignete sich am Montag nachmittag gegen 5 Uhr eine örtliche Schlagwetter-Explosion in Stoß 12 auf der 5. Sohle, bei der 19 Bergleute umgekommen sind. Zwei Bergleute wurden schwer und fünf leicht verletzt. Die Bergungslüdern und die Bergleute sind familiär abgeborgen. Jede weitere Nacht ist droht. Die übrigen Grubenbauten sind durch die Explosion nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Aufzugsarbeiten wurden gleich nach Bekanntwerden des Unglücks eingestellt. Zahlreiche Aerate waren sofort auf Stelle. Abends gegen 9 Uhr konnte der letzte Tote geborgen werden. Unter den Toten befindet sich auch ein Sohler. Ein anderer Sohler ist schwer verletzt worden. (W. T. B.)

b. Die Leitung der Aufräumarbeiten übernahmen Generaldirektor Jacob und Direktor Kleemann. Das Rettungswerk leiteten Polizeikommissar Konrad und Polizeikommissar Bünau. Zahlreiche Aerate waren sofort zur Stelle. Es sind im ganzen 19 Tote und 7 Schwerverletzte. Andere Tote und Verletzte befinden sich nicht mehr im Zaubthe. Das Befinden der Schwerverletzten ist sehr befürchtungsvoll. Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, nahm Duisburg, gehört August Thomsen. Sie ist mit 14 000 Arbeitern belegt.

Millionenunterschreife.

Bei dem Schaffhausenischen Bankverein in Köln sind am Montag größere Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, die durch das Zusammenarbeiten eines seit zehn Jahren im Bankverein tätigen Vorstebers, des Kassierers einer Depostentasse und zweier dort beschäftigter Angestellter ermöglicht worden sind. Wie schautekt wurde, und alle in Frage kommenden Bücher, sowie die Belege und Revisionsunterlagen gefaßt worden. Der zur Nachprüfung des gesamten Betriebes der Depostentasse veranlaßte Wechsel in ihrer Zeitung hat einen der Beträger zur Selbstanzage gezwungen. Ein Teil der untergeschlagenen Summe ist durch erhebliche, im Betruse des Hauptabildigen befindliche Vermögenswerte ausgeglichen. Immerhin dürfte der Schaden etwa eine Million Mark betragen.

b. Die Unterschreife fallen in die alte Zeit des Unternehmens. Nach der Übernahme des Bankvereins durch die Diskontogesellschaft wurde eine allgemeine gründliche Revision eingeleitet, die aber namentlich auch mit Rücksicht auf den inzwischen ausgebrochenen Krieg nicht so schnell durchgeführt werden konnte, wie es wünschenswert gewesen wäre. Infolgedessen ist auch die Revision des fraglichen Kölner Depostentasse bis jetzt unterblieben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß mindestens vier, wenn nicht gar fünf Personen an den Unterschlägen beteiligt sind. Quittungen, stoffenbeladene Bücher und ionische Revisionsunterlagen sind von den Schuldigen systematisch gefälscht worden. Zwei der Schuldigen befinden sich bereits in Haft, während zwei im Heeresdienste sind. Die untreuen Beamten bemühen die Mittel ärztlichen Teils, um an einer anderen Stelle in spekulativen Wertpapieren Geschäfte zu machen.

** Eisenbahnumfall. (Amtliche Meldung.) Am 8. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags wurden im Tunnel zwischen Barmen-Loh-Barmen-Hubbrücke sieben Überbauarbeiter beim Ausweichen vor dem Güterzug 7641 vom Güterzug 7631 überfahren. Ein Arbeiter sofort getötet, zwei Arbeiter schwer und vier leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. (W. T. B.)

** Explosion in einer französischen Munitionsfabrik. Der Pariser „Temps“ meldet: Am Freitag hat in einer Munitionsfabrik in Saint-Galois (Département Saône) eine Explosion stattgefunden. Ein Soldat und mehrere Arbeiter wurden verwundet. (W. T. B.)

Wetterlage in Europa am 9. November, 8 Uhr norm.

Stationsname	Wetter	Zeit	Wind	Stationsname	Wetter	Zeit	Wind
Reichenau . . .	bedeut	+ 8	10	Freiburgshafen	bedeut	+ 8	1
Wiesbadenhausen	Dunkl	+ 8	1	Würzburg . . .	Nebel	+ 8	1
Düsseldorf . . .	bedeut	+ 7	8	Spanien . . .	bedeut	- 17	.
Berlin . . .	bedeut	+ 7	1	Gotha . . .	bedeut	- 2	.
Wien . . .	bedeut	+ 7	1	Amsterdam . . .	Dunkl	+ 8	11
Frankfurt-Main . . .	bedeut	+ 7	1	Chemnitz . . .	bedeut	- 10	.
Würzburg . . .	bedeut	+ 6	1	Würzburg . . .	bedeut	- 8	0,3
Hannover . . .	bedeut	+ 8	1	Utrecht . . .	bedeut	- 8	1
Berlin . . .	wolig	+ 7	1	Paris . . .	bedeut	- 8	1
Dresden . . .	bedeut	+ 5	1	London . . .	bedeut	- 12	0,3
Breslau . . .	wolig	+ 5	1	Triest . . .	bedeut	- 8	1
Magdeburg . . .	bedeut	+ 6	1	Stockholm . . .	bedeut	- 8	1
Frankfurt a. M. . .	bedeut	+ 6	1	Eugenio . . .	bedeut	- 8	1

Wettertelegramme aus Sachsen, 9. November, früh.

Station	Stunde	Temp. gestern	Wind	Beobachtungen heute früh 7 Uhr	Wetter
Dresden . . .	110	+ 3,1	8,1	.	bedeut
Wolfsburg . . .	109	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Berlin . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut, schwach Regen
Leipzig . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wiesbaden . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Frankfurt-Main . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Würzburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Magdeburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Frankfurt a. M. . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wiesbaden . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Magdeburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Frankfurt a. M. . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wiesbaden . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Bremen . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Wolfsburg . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Chemnitz . . .	108	+ 3,1	8,0	.	bedeut
Hannover . . .	108	+ 3,1	8,0	.</	